

Leitstern Sehnsucht
St. Peter am Perlach

Erscheinung des Herrn
6.1.2020

Jes 60,1-6
Eph 3,2-3a.5-6
Mt 2,1-12

Als „Sterndeuter“ bezeichnet das heutige Evangelium diejenigen, die sich auf den Weg machten und im neugeborenen Kind in der Davidstadt Bethlehem ihr Ziel fanden. Der ursprüngliche griechische Wortlaut spricht von „magoi“ – von Magiern: So nannte man in den Kulturen der Meder und Perser die Mitglieder der Priesterkaste, die neben ihrem liturgischen Dienst den Geheimnissen auf dem Erdenrund als auch am Firmament auf der Spur waren und nach der innersten Bedeutung von allem forschten.

Das trifft Wesentliches: Es sind Menschen, die vom Beobachtbaren beeindruckt Tieferes dahinter ahnen und danach suchen. Es sind weise Menschen; sie stehen für die Hellsichtigen, die sich von ihrer Sehnsucht leiten lassen. Es gibt sie zu allen Zeiten und in allen Kulturen bis in unsere Tage. So wurde im christlichen Bereich der aus Lauingen stammende Dominikanermönch Albert „doctor universalis“ genannt, weil er im 13. Jahrhundert der verschiedenen Wissenschaften kundig war und sich in viele Gebiete forschend vorwagte. Nikolaus Kopernikus, der von 1473 bis 1543 lebte, hatte als Domherr des Fürstbistums Ermland in Sachsen eine umfassende Ausbildung genossen, die ihn zur bahnbrechenden Erkenntnis befähigte, dass nicht die Erde, sondern die Sonne Mittelpunkt unseres Kosmos ist. Von heutigen Mönchen in St. Ottilien und im fränkischen Münsterschwarzach weiß ich: sie sind Theologen und ausgewiesene Naturforscher. Und hat nicht jeder Mensch in sich die Anlage und die Sehnsucht, in die Höhen, Weiten und Tiefen des Daseins vorzudringen?

Wenn andererseits bedacht wird, dass jene Weisen vom Morgenland - ausgehend von der aufgehenden Sonne - ins Abendland kommen, der Region des Schwindens dieses Gestirns, lässt sich darin auch ein Symbol für unser zeitliches Leben erkennen. So sieht eine Deutung in jenen Männern auf dem Weg den Menschen in jungen, erwachsenen und fortgeschrittenen Jahren.

Wer möchte nicht Sinn finden und wem stellt sich nicht die Frage, worin erfülltes Leben besteht? Die Antwort darauf ist nur im Annehmen und im Wagnis der Vielfalt der Lebenswege zu finden. Dazu ermutigen die heutigen biblischen Texte.

Der knappe Erzählung von der Reise „aus dem Osten nach Jerusalem“ wurde in Literatur und darstellender Kunst vielfach ausgestaltet, um die damit verbundenen Wagnisse und Schwierigkeiten zu verdeutlichen – so wie das Leben als solches immer neu aus Abschied und Aufbruch besteht, beginnend mit der Geburt, die aus der Geborgenheit des

Mutterschoßes löst, über das Kindes- und Jugendalter mit seinen verschiedenen Phasen hin zur Anforderung des eigenständigen Lebens, die zur Übernahme von Verantwortung ruft, um schließlich - oft schmerzlich - die nachlassenden Fähigkeiten als Vorboten der Hingabe zu erfahren, die in verheißene, doch in ihrem Ausmaß nicht zu erfassende Erfüllung zielt.

Es ist nicht selbstverständlich, dabei den Stern der Sehnsucht zu bewahren. Manches Mal sind es mehr Fragen und Unsicherheiten als Antworten, die uns begleiten. Dann ist es gut, Hinweise zu bekommen, wo und wie die Spur des Aufbruchs wieder zu finden ist.

Im Evangelium geschieht das exemplarisch erst nach einigem Suchen und über den Umweg zu König Herodes, wo sich aus den Propheten-Zitaten der Hinweis auf das kleine Bethlehem ergibt. Jeder Lebensweg ist begleitet von solchen Hinweisen; es kann ein Satz sein, ein Lied, ein freundliches Wort, eine zuvorkommende Geste, auch Umwege, die zu neuem Beginnen führen. Freilich gilt es auch hinzuhören und hinzuschauen, ob etwas wirklich uneigennützig geschieht oder ob wie bei König Herodes selbstsüchtige Interessen im Vordergrund stehen.

Bewahre den Stern der Sehnsucht, um die Zeichen zu erkennen, die Erfüllung verheißen! So könnte der wichtige Zuruf des heutigen Festes lauten.

Die Magier suchen nach dem Wesentlichen und Tragfähigen. Sie lassen sich führen und erkennen Entscheidendes: das Kind und seine Mutter. Das ist das Urbild des Lebens, das Grundbild jeweils neuer Hoffnung; die Urbewegung des Lebens - Gott - nimmt darin immer wieder sichtbare Gestalt an. Es ist noch Zukunft, bedeutet dieses Bild; denn es bezeugt die Wirklichkeit und Geborgenheit, die der sorgenvollen und oft schrecklichen Weltzeit trotzt.

Jedes Ja-Sagen von Eltern zum werdenden Leben bedeutet: Wir glauben an das Leben. Wie atmet die Welt auf, vor allem wenn ein Kind aus Trümmern der Verwüstung gerettet wird, aber auch welcher Schmerz, wenn ein Kind stirbt. Immer geht es um Zukunft, einmal um geschenkte, zum anderen um verschüttete Zukunft.

Mutter und Kind. Das ist zum Niederknien. Dank, Freude, Glück, Besorgnis und Bitte, unser ganzes Menschsein enthält dieses Bild - in der Erzählung des Evangeliums verbunden mit der Hingabe von Gold als Zeichen der Liebe, von Weihrauch als Hinweis auf Ehrfurcht und von Myrrhe im Wissen, dass Leben immer auch Schmerz bedeutet.

Erfüllt und bereichert vom Anblick des Urbildes von Leben kehrten die Weisen zurück – uns zur Ermutigung: Folge der Sehnsucht!